



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Bilder und Lieder

Künstler-Verein Malkasten

Düsseldorf, [1893]

Sehnen. (Wilhelm Schäfer)

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-59640](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-59640)



Sehnen.

Die Erde hat ihr Tagwerk vollbracht
Und ist zur Ruhe gegangen.
Die weichen Arme der schlummernden Nacht,
Die halten sie kosend umfangen.
Im kleinen Städtlein regt sich kein Laut,
Es glänzt keines Lichtleins Schimmer;
Vom hohen Himmel hernieder nur schaut
Der schimmernden Sterne Geflimmer.

Das müde Haupt an die Scheiben gelehnt,
Schau träumend hinaus ich ins Dunkel.
Was ich im Leben gehofft und ersehnt,
Dran mahnt mich der Sterne Gefunkel. —
„O, Mutter“, so flehte als Kind ich gern,
„O, Mutter! Aus all dem Gewimmel
Hol' mir doch einen funkeln Stern
Herab vom glänzenden Himmel!“

Es eilten die Jahre; das Kind wuchs heran,
Bescheidener wurde sein Sehnen.
Das hoffen auf Sterne schnöde zerrann —
Ein thörichtes kindisches Wähnen —
Doch neues Sehnen schon füllte die Brust:
Ein Seemann dacht' ich zu werden.
Wie wollt' ich durchschweifen in Kampf und Lust
Den weiten Umkreis der Erden.

Gefahren und Mühen, sie schreckten mich nicht,
Sie machten nur schöner das Träumen.
Dem Tode zu trotzen mit kaltem Gesicht
Und nie das Schlachtfeld zu räumen,
Zu ringen mit Sturm und Wogengewalt,
Und kühn und furchtlos zu wehren
Den reißenden Thieren der Wildniß, das galt
Mir als größte und schönste der Ehren.

Der Jugend rosigter Lenz, er entchwand;
Zum Jüngling wurde der Knabe.
Das träumende Sehnen nach fremdem Land,
Ich trug es balde zu Grabe. —

Der theuren Heimath, dem Vaterland
Schlug heiß mein Herz nun entgegen.
Zu seinem Gedeihen wollt' unverwandt
Ich alle Kräfte nun regen.

Wie dacht' ich zu streiten für Freiheit und Recht,
Für alles Schöne und Gute!
Wie wollt' ich besiegen, was falsch und was schlecht
Mit jugendlich blindem Muthe! —
Doch weh! — Auch das nur ein Traum! — Wie so bald
War jählings er schon entflohen.
Bethörender Trug in schöner Gestalt,
Er hatte mir schnöde gelogen.

Die goldene Zeit der Jugend verrann
Mit ihrem Knospen und Blüten.
Der träumende Jüngling wurde zum Mann,
Es kamen des Lebens Mühen.
Zu des Erdballs Rund vom schimmernden Stern
Am hohen Himmelsbogen,
Zum heimischen Lande aus gaukelnder Fern'
War suchend mein Sehnen gezogen.

Nun dacht' ich zu finden im kleinen Kreis,
Im frohen, stillen Genießen,
Vergessen meiner Sehnsucht so heiß,
Und still sie ins Herz zu verschließen. —
Das Schicksal gab mir ein herziges Weib,
Das liebevoll theilet mein Streben,
Es gab mir Gesundheit für Seele und Leib,
Es gab mir, was noth ist zum Leben.

Und doch! — Wenn leise in stiller Stund'
Die Seele in Träumen erbebet,
Dann fühl' ich, wie tief auf des Herzens Grund
Mein heißes Sehnen noch lebet — —
Das müde Haupt an die Scheiben gelehnt,
Schau träumend hinaus ich ins Dunkel —
Was ich im Leben gehofft und ersehnt,
Dran mahnt mich der Sterne Gefunkel.

Wilhelm Schäfer.